



ANTIFA JUGENDLINEO

gegen die AfD

*Argumente und Tipps gegen die Zombie-Invasion da draußen -
gegen die „Alternative für Deutschland“, die „Identitären“ und gegen
„Fake News“ in den Medien. Be prepared!*

Inhalt

- 04 - Es gibt genug gute Gründe gegen die AfD - Chilli [tk]
- 06 - Küche, Kinder, Kirche? - Andere Zustände Ermöglichen
- 07 - AfD: Eine Partei für die Reichen - Radikale Linke Berlin
- 08 - „Die Schullaufbahn des strammen Max“ - „Bildungs“politik der AfD - Uffmucken
- 10 - Identitärer Rückschritt - Antifa+
- 12 - AfD-Sammelkarten
- 14 - What The Fakt? Was sind postfaktische Fake News und wie erkenne ich sie? - Antifa+
- 16 - Warum die AfD eine Gefahr für die solidarische Gesellschaft ist - Interventionistische Linke Berlin
- 17 - You ´ll never walk alone - Unterstützung bei Diskriminierung - Emanzipative & Antifaschistische Gruppe
- 18 - Was tun gegen AfD & Co? Aktiv werden! - Interventionistische Linke Berlin
- 20 - Organisierung oder „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ - Chilli [tk]
- 22 - Kein Regalbrett den Rassist*innen - Kampagne gegen das Compact-Magazin - Emanzipative & Antifaschistische Gruppe
- 24 - Kontakte

Impressum:

Die Texte dieses Heftes geben nur die Meinung der jeweiligen Autor_innen wieder.

Die Verteiler_innen des Hefts sind nicht mit den Macher_innen identisch.

Wir verwenden die die Formen „_innen“ bzw. „*innen“, um auch sprachlich darauf hinzuweisen, dass es mehr Geschlechtsidentitäten als „männlich“ oder „weiblich“ gibt.

(Bei Fragen und Anregungen schreibt einfach den beteiligten Gruppen eine Mail.)

Intro

Liebe Leser_innen,

die Bundestagswahl steht vor der Tür. Einige von euch werden das erste Mal selbst wählen gehen, andere nicht. Was ihr aber alle tun könnt, ist euch einzumischen, wenn Menschen ausgegrenzt und unterdrückt werden.


Am sichtbarsten zeigt sich dies im Wahlkampf gerade bei der rechten Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD). Sie ist überall in den Medien präsent und kann so ihre menschenfeindlichen Botschaften verbreiten. Auch wenn sie nicht an der Regierung ist, treibt sie die regierenden Parteien vor sich her und verschiebt die öffentliche Diskussion nach rechts.

Damit haben wir ein gewaltiges Problem! Deswegen haben wir diese Zeitung erstellt, um euch für Diskussionen einige Argumente an die Hand zu geben. Was ist denn an der AfD alles zu kritisieren? Warum ist sie

keine normale Partei wie die anderen? Was versteht man unter „Fake News“ und wie erkennt man sie? Was hat es mit diesen Identitären auf sich? Und was ist eigentlich mit dem Compact-Magazin? Diese und andere Fragen behandeln die Artikel dieses Jugendinfos.

Darüber hinaus wollen wir euch Möglichkeiten aufzeigen, wie ihr gegen die Neue Rechte aktiv werden und Betroffene rechter Gewalt unterstützen könnt. Dazu finden sich im hinteren Teil der Zeitung mehrere Texte. Außerdem gibt's AfD-Sammelkarten, mit dem ihr euch die schrägsten AfD-Funktionäre in Berlin einprägen könnt.

Viel Spaß beim Lesen und diskutieren.
Eure Jugendinfo-Redaktion



KEIN RAUM DER AfD!
KEIN RAUM FÜR RECHTE WERTEN

Es gibt genug **GUTE GRÜNDE** gegen die AfD

Die rechtspopulistische Partei Alternative für Deutschland (AfD) ist insbesondere für ihre Position in der Flüchtlingsdebatte bekannt, vertritt jedoch noch viele weitere Standpunkte, die sich gegen Minderheiten, Nicht-Deutsche, Menschen mit alternativen Lebensentwürfen und viele andere wenden.

Von: Chilli [tk]

Wie steht die AfD zu ...

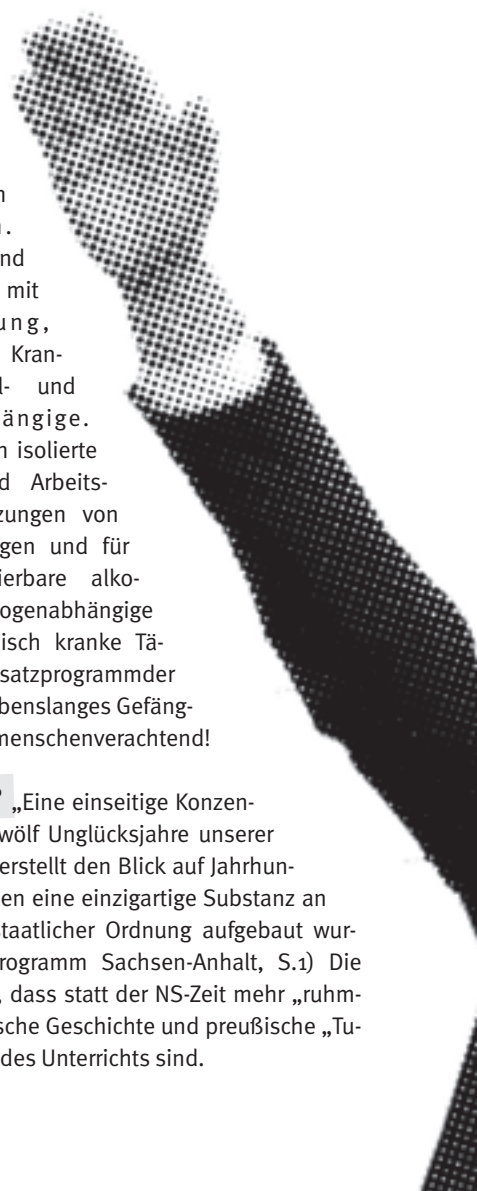
...Frauen? Die AfD hält nichts von Gleichberechtigung für Frauen und Männer, Frauenquoten und Gleichstellungsbeauftragten. Dies seien „Gesellschaftsexperimente, die der Abschaffung der natürlichen Geschlechterordnung dienen“ (Björn Höcke, Sprecher der Thüringer AfD). Außerdem will sie Abtreibung verbieten, was die Selbstbestimmung der Frau über ihren eigenen Körper stark einschränkt. Somit sollen Frauen auf ihre Rolle als Mutter reduziert werden!

...Kunst und Kultur? „Museen, Orchester und Theater sind in der Pflicht, einen positiven Bezug zur eigenen Heimat zu fördern“ (Wahlprogramm AfD Sachsen-Anhalt, S. 24). Die AfD will Kunst- und Kultureinrichtungen vorschreiben, was veröffentlicht wird. Stell dir vor, statt internationaler Künstler*innen wie Beyoncé und Sean Paul liefen nur noch Wagner und deutschsprachige Popmusik im Radio. Es sollen nur Werke sein, die einen positiven und unkritischen Bezug zu Deutschland haben. So wird in die Freiheit der Kunst eingegriffen.

...Inklusion? Menschen, die nicht „leistungsfähig“ genug sind, will die AfD aus dem öffentli-

chen Leben verbannen. Gemeint sind Menschen mit Behinderung, psychisch Kranke, Alkohol- und Drogenabhängige. Ihnen drohen isolierte Schulen und Arbeitsstellen, Kürzungen von Sozialleistungen und für „nichttherapierbare alkohol- und drogenabhängige sowie psychisch kranke Täter“ (Grundsatzprogramm der AfD) sogar lebenslanges Gefängnis. Dies ist menschenverachtend!

...Schule? „Eine einseitige Konzentration auf zwölf Unglücksjahre unserer Geschichte verstellt den Blick auf Jahrhunderte, in denen eine einzigartige Substanz an Kultur und staatlicher Ordnung aufgebaut wurde.“ (Wahlprogramm Sachsen-Anhalt, S.1) Die AfD will also, dass statt der NS-Zeit mehr „ruhreiche“ deutsche Geschichte und preußische „Tugenden“ Teil des Unterrichts sind.



Die Lehrenden sollen autoritärer arbeiten und so das Weltbild der AfD vermitteln. Hier ist für die Stimmen der Schüler*innen und Kreativität kein Platz.

...Asylpolitik? Mit rassistischen Verallgemeinerungen schürt die AfD Angst vor Geflüchteten. Sie will die Grenzen zu Deutschland schließen. So wertet sie die Not der Schutzsuchenden ab und tritt ihnen menschenunwürdig entgegen. Dabei geht die AfD sogar so weit, dass sie „Schusswaffengebrauch an deutschen Grenzen“ (Frauke Petry, Ende 2015) verlangt, um so Geflüchteten das

Menschenrecht auf Asyl zu verwehren. Damit bestärkt sie gewalttätige Rassist*innen und Neonazis.

...Energiewende? Die AfD sieht die menschengemachte Erderwärmung als „CO₂-Lüge“. Sie setzt weiterhin auf schmutzige Kohle- und gefährliche Atomkraft und bewertet diese, entgegen wissenschaftlicher Ergebnisse, als unbedenklich und hält erneuerbare Energien für eine Farce.“ In Deutschland geschürte Ängste vor Treibhausgasen und vor der Kernenergie führten und führen zur einseitigen Bevorzugung der sogenannten Erneuerbaren Energien“, behauptet die AfD Baden-Württemberg (Wahlprogramm BaWü, S. 47). In Anbetracht der realen Gefahr, die von dem immer weiter voranschreitendem Klimawandel und Atomkraft ausgeht, ist diese Verharmlosung und Verdrehung der Tatsachen brandgefährlich, für uns alle.

...alternative Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten? Die AfD lehnt Nicht-Heterosexualität und Transpersonen ab. Allen, die nicht in ihr Wunschbild des „starken“ Volkes passen, sollen bereits erkämpfte Rechte entzogen werden und sie werden als krank dargestellt. In der Schule soll sexuelle Aufklärung abgeschafft werden und das Märchen der „volksgefährdenden Regenbogenfamilie“ wird weiter ausgeschmückt.

“Wir setzen uns dafür ein, dass jedes Kind darin gestärkt wird, sein biologisches Geschlecht anzunehmen. [...] (Die) Auflösung der Ehe von Mann und Frau lehnt die AfD ab.” (Wahlprogramm BaWü 2016, S. 31)

Die AfD ist KEINE Alternative für Uns!



Küche, Kinder, Kirche?

Die AfD ist eine offen sexistische Partei, sowohl auf Bundes- als auch auf Berliner Landesebene. Sowohl unter den Funktionär*innen als auch unter den Wähler*innen gibt es deutlich mehr Männer. Auch ideologisch wird der Sexismus der AfD im Entwurf des Berliner Parteiprogramms deutlich.

Von: Andere Zustände Ermöglichen

Besonders wichtig ist ihnen der Erhalt der Kleinfamilie. „Sie ist der Ort, wo [...] die Vermittlung von Werten zu allererst geprägt werden. Ohne starke Familien gibt es keine gute Zukunft für unser Land.“ Das Zitat aus dem Entwurf des Parteiprogramms zeigt: Die Familie wird in den Dienst des Landes gestellt. Ihre Aufgabe ist es, durch Kinder kriegen und Werte vermitteln zum „Überleben des Volkes“ beizutragen. Alle Lebensmodelle jenseits einer kinderreichen, heterosexuellen Kleinfamilie wertet die AfD ab. Hitler bezeichnete die Familie als „Keimzelle des Volkes“, die AfD schreibt von der „Keimzelle unserer Gesellschaft“.

Wer für die AfD zu dieser Gesellschaft gehört, macht sie in ihrem Programm deutlich: „Nur mit einer ausreichenden Anzahl von Kindern können wir unsere demographischen Probleme überwinden und die Funktionsfähigkeit unserer sozialen Sicherungssysteme aufrechterhalten. [...] Einwanderung ist für uns kein zielführendes Mittel, um die demografische Krise zu bewältigen.“ Hier zeigt sich, dass die AfD einem biologischen Rassismus anhängt. Deutsch kann aus ihrer Sicht nur ein weißer Mensch sein. Einbürgerungen kann es in diesem Weltbild nicht geben und genau deswegen müssen eben die „deutschen“ Frauen genug Kinder kriegen. Rassismus und Sexismus verbinden sich hier. Lebensmodelle, die nicht Fortpflanzung zum Ziel haben, sind bei der AfD unerwünscht. Die „Frau“ muss sich in den Dienst des Volkes stellen und Kinder kriegen. Selbstbestimmung und ein erfülltes Leben für Frauen stören die AfD.

In dem Entwurf verliert die AfD kein Wort über Sexismus und die Benachteiligung von Frauen in der aktuellen Gesellschaft. Sie schreibt im Gegenteil über

eine angebliche Benachteiligung von Jungen. Auch das steht sinnbildlich für das Denken der AfD. Es gibt aus ihrer Sicht keine Diskriminierungen von Minderheiten. Sehr wohl gibt es aber anscheinend eine Diskriminierungen von Mehrheiten, sprich von weißen, deutschen Männern. Diese befinden sich laut der Berliner AfD in einer Opferrolle.

Schließlich zeigt das Wahlprogramm auch deutlich die homophobe Grundausrichtung der Berliner AfD: „Der Sexualkundeunterricht an Schulen darf nicht von Lobbygruppen sexueller Minderheiten durchgeführt werden oder auf deren Lehrmaterialien aufgebaut sein.“ Die AfD befürchtet hier, dass heterosexuelle Kinder vom Staat im Rahmen des Sexualkundeunterrichts „umerzogen“ werden. Aufklärung über Sexualität stellt für sie eine Gefahr dar. Sie hängt einem verstaubten Gesellschaftsbild an und möchte, dass über Sex am besten gar nicht geredet wird.

Die AfD wird von deutlich mehr Männern als von Frauen gewählt. Das ist kein Zufall. Viele, vor allem ältere Männer fühlen sich gekränkt, dass Frauen und Mädchen zunehmend selbstbewusst auftreten. Sie wollen zurück in finstere Zeiten, wo Frauen nur Hausfrauen und Mütter waren.

Die Analyse des Berliner Parteiprogramms zeigt: Die Berliner AfD ist eine offen sexistische Partei. „Frauen gehörten in die Küche. Alle Bürger*innen sollten anstreben, in einer heterosexuellen Kleinfamilie zu leben und Kinder zu produzieren.“ Dazu kommt eine Portion völkisches und rassistisches Denken. Die AfD ist eine Gefahr für alle Menschen, die nicht in einer kinderproduzierenden heterosexuellen weißen Kleinfamilie leben wollen oder können.



AfD: Eine Partei für die Reichen

Gerne präsentiert sich die AfD als Partei der kleinen Leute. Sie tut so, als würde es ihr um die Probleme derer gehen, die schon Mitte des Monats jeden Cent zweimal umdrehen müssen. Doch wer sich das Programm der Partei anschaut, erkennt schnell, dass die AfD eigentlich nur die Interessen der Reichen vertritt.

Von: Radikale Linke Berlin

In ihrem Grundsatzprogramm offenbart sie sich dann auch. Da ist gleich an mehreren Stellen von Steuerentlastungen die Rede. So will die AfD die Vermögens- und Erbschaftssteuer abschaffen.

Ähnliche Forderungen wurden im Herbst 2016 im Programm zur Berliner Abgeordnetenhaus-Wahl formuliert. Dort ist von einer „Willkommenskultur für Gründer und Unternehmer“ die Rede. Auch sonst betont die AfD gern, dass sie sich als Partnerin der Wirtschaft sieht. Solche Formulierungen finden sich natürlich auch bei anderen Parteien. Das unterstreicht aber nur einmal mehr, dass sie sich in vielen Punkten nicht von diesen unterscheidet, auch wenn sie nicht oft genug gegen die herkömmliche Politik pöbeln kann. Inhaltlich zusammengefasst strebt die AfD folgendes an: Die Reichen sollen reich bleiben – und ja kein Geld für die Ärmern der Gesellschaft aufbringen. Für die kleinen Leute soll also alles so beschissen bleiben, wie es ist. Für die Reichen hingegen soll es noch besser werden. Es ist also am Ende auch eine Klassenfrage: Die AfD setzt sich für diejenigen ein, die im Kapitalismus ohnehin am oberen Ende der Nahrungskette stehen. Für Erwerbslose oder Leute mit geringem Einkommen hat diese Partei nichts übrig. So bedient sie sich seit jeher all der Vorurteile, die immer wieder gegen ärmere Menschen hervorgebracht werden. In Berlin gebe es eine „Sozial-“, eine „Wohlfahrtsindustrie“. Natürlich quatscht die AfD auch von der sozialen Hängematte. Mit solchen Beschreibungen wurde einst die Einführung von HartzIV und anderer Sanktionen und Verpflichtungen zur Arbeit legitimiert. Auch wenn sie Flexibilisierungen des Arbeitsmarkts fordert, wissen die meisten Familien mit wenig Geld sofort, was gemeint ist: Die Eltern sollen noch mehr arbeiten. Am besten für weniger Geld und dafür nachts und am Wochenende. In dieses Bild passt dann auch beispielsweise, dass Andreas Wild, ein rassistischer Hardliner und Vizevorsitzender der Steglitzer AfD, eine Zeitarbeitsfirma betreibt.

In Berlin wohnen so viele Leute zur Miete wie nur in wenigen anderen Orten Deutschlands. Die Mietpreise steigen rasant und immer mehr Menschen sind gezwungen, an den Stadtrand zu ziehen.

Auch die AfD springt auf den Karren Wohnungspolitik auf. Die Vorschläge von rechts verbinden rassistische Angriffe auf Geflüchtete, die als Sündenböcke der aktuellen Entwicklung erhalten müssen, mit einer hardcore-neoliberalen Politik zugunsten von Hauseigentümer_innen und Vermögenden. Frank Scholtysek, ein Immobilienberater aus Treptow-Köpenik und mittlerweile ins Abgeordnetenhaus gewählt, fordert beispielsweise: „Wir verzichten auf planwirtschaftliche Eingriffe und lehnen scheinbar mieterschützende Maßnahmen wie die Mietpreisbremse strikt ab. Solche Eingriffe schaden eher den Wohnungssuchenden.“ Fragt sich, wem hier ein Schaden entsteht, wenn die Mieten nicht weiter steigen dürfen. Den Wohnungssuchenden sicherlich nicht.

Die Beispiele zeigen: Die AfD umgarnt zwar die kleinen Leute und tut so, als wäre sie gegen die Elite. Letztlich steht auch sie für eine Politik im Interesse des Kapitals. Die AfD verpackt das nur ein bisschen deutschnationaler und spießiger. Die AfD ist insgesamt nicht mehr als eine FDP mit Pickelhaube. Die Partei bleibt damit ein elitärer Scheißverein.

Es gibt viele Gründe, sich vom Jobcenter, der Schule oder dem Staat verarscht zu fühlen. Die AfD ist aber keine Lösung. Sie möchte im Grunde nichts anderes, als die bestehende Sozial- und Wirtschaftsordnung zu Gunsten reicher Menschen aufrecht zu erhalten. Um das in Zeiten sich zuspitzender Krisen gewährleisten zu können, setzt sie rassistische, nationalisistische und sexistische Ressentiments geschickt ein, um sich als „Alternative“ zu präsentieren, die sie in keinem Sinn dieses Wortes ist. Das einzige, was die AfD an den Menschen mit wenig Geld interessiert, sind ihre Wählerstimmen.

„Die Schullaufbahn des strammen Max“ - „Bildungs“politik der AfD

Beim Thema AfD denken viele an „Schießbefehl auf Geflüchtete“ oder „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“. Doch die Partei bietet noch viel mehr an Menschenverachtung und autoritären Konzepten, so zum Beispiel ihre preußischen Tugend-Ideen von Schule und Bildung¹. Wie solche Konzepte unter der AfD umgesetzt aussehen würden, lernen wir vom Erziehungsweg des strammen Max.

Von: Uffmucken

Bereits im Kindergarten beginnt das straffe Programm, aus dem verspielten Max den strammen Max zu machen. Die AfD fordert die „Wiedereinführung der Vorschule“²: Nichts mit malen oder im Garten toben – bereits mit vier Jahren sollen Kinder auf das „vorbildliche Schulsystem“ vorbereitet werden. Dabei werden Untersuchungen zur Wichtigkeit von Spielen und Toben für Kinder ignoriert und lieber gleich die Puppenecke abgerissen und durch die Schulbank ersetzt.

Nach der ersten harten (Vor-)Schule bis zum zarten Alter von sechs Jahren kommt Max endlich in den Genuss, Klausuren zu schreiben und nach Noten bewertet zu werden. Kompetenzen und Niveaustufen stampft die AfD wieder ein. Für Max' Leistungsbewertung zählt nur was er weiß, nicht was er kann. Seine Lehrer_innen bekommen die entsprechenden „Maßnahmen“ zur Verfügung gestellt, Leistungsbereitschaft und Disziplin durchzusetzen. Fraglich bleibt, was mit „Maßnahmen“ gemeint ist, insbesondere bei einer Partei, die auf Menschen an Grenzen schießen lassen will.

Die lästige morgendliche Frage, ob Max Jogginghose, Jeans oder doch lieber einen Rock, den blauen oder grünen Hijab (*muslimisches Kopftuch*) anziehen will, hat sich dank der AfD endlich erledigt: Die Schuluniform, für Jungs' natürlich' Hosen und für Mädchen Röcke, liegt schon bereit. Die „Übersexualisierung und Verwahrlosung“ durch die Kleidung ist der AfD zufolge das größte Problem an Berliner Schulen und durch die Uniformen kann das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden. Wer jetzt hofft, dass Max wegen fehlender Markenkleidung weniger gemobbt wird, wird enttäuscht. In England ist die Schuluniform schon lange Zeit Pflicht. Mobbing nahm bisher nicht ab, sondern es werden andere Begründungen ausgewählt – wie Smartphone-Marke oder die Freizeitbeschäftigungen des_der Betroffenen – um jemanden fertig zu machen.

Apropos Hijab: Bei dem Wort bekommt die AfD schon Schnappatmung, deswegen gilt an der Schule à la AfD ein Kopftuchverbot für Lehrer_innen und Schüler_innen. Im Grundgesetz festgeschriebene Religionsfreiheit ist ihr sowieso nicht so wichtig – genauso wenig wie die Inklusion: Max wird in seiner

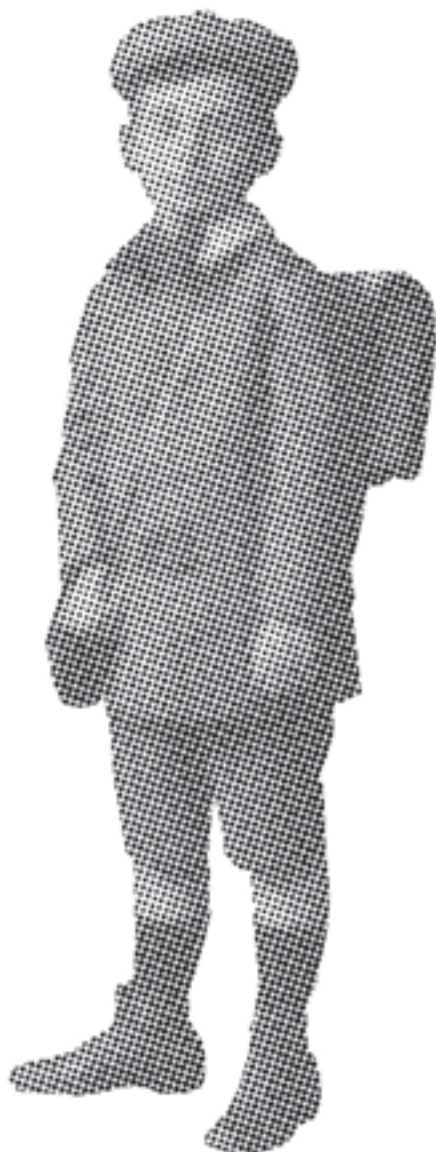
Schullaufbahn mit Mitschüler_innen mit Behinderungen niemals in Kontakt kommen. Die werden nämlich durch die AfD in Förderschulen abgeschoben.

Nach der Schule hat unser Max endlich ein wenig Freizeit und geht mit seinen Freund_innen regelmäßig in den Park. Weil er von den vielen AfD-Kundgebungen genervt ist, besprüht er einmal die Rückseite einer Bushaltestelle mit der Aufschrift „FCK AfD“ und wird prompt vom Nazi-Nachbarn erwischt und festgenommen (der ist jetzt nämlich Teil der von der AfD eingesetzten freiwilligen Polizeieinheit). Obwohl Max erst zwölf Jahre alt ist, darf er endlich ein Gericht von innen sehen, da die Jugendstrafe dank der AfD von vierzehn auf zwölf Jahre herabgesetzt worden ist. Wenn er sich solche Rebellionen noch öfter erlaubt, darf Max auch mal einen Jugendknast von innen besichtigen und das gleich mit mindestens drei Monaten Vollpension – danke AfD!

Nachdem Max die Schule mit Abitur geschafft hat, schaut er sich an den Universitäten um, was er studieren könnte – die Suche hat sich jedoch schnell erledigt. An den Unis soll nur noch elitäre „Spitzenforschung“ betrieben werden. Mehr junge Menschen sollen in die Ausbildung gedrückt werden, ob sie wollen oder nicht. Es stehen dank der AfD noch viel weniger Studienplätze zur Verfügung.

Aber für die nächsten paar Jahre ist die Entscheidung ohnehin egal, denn Max muss zur Bundeswehr gehen, nachdem die AfD die Wehrpflicht wieder eingeführt hat. Wie lange, kann er noch nicht sagen, denn das „richtet sich nach dem, was für die Sicherheit notwendig ist“.

Kritik, Vielfalt, Kreativität und vielleicht ab und an mal ausschlafen, das ist mit der AfD sicher nicht zu haben. Selbstständiges Leben und Lernen ersetzt die AfD durch Disziplin, Gehorsam und Anpassungszwang!



¹ Die sog. Preußischen Tugenden aus dem 17./18. Jh. galten zunächst für das Heer und übertrugen sich später auf die Gesellschaft. Zu ihnen gehören Fleiß, Ordnungssinn, Pünktlichkeit und Sparsamkeit sowie Disziplin und Autoritätshörigkeit.

² Alle Inhalte stammen aus dem Bundesprogramm der AfD. Die mit „“ gekennzeichneten Abschnitte sind wörtliche Zitate.

Identitärer Rückschritt

Sie wollen „die Grenzen dicht machen“, fahren zu den rechten Pegida-Demonstrationen nach Dresden und posieren mit flüchtlingsfeindlichen Transparenten. Viele Mitglieder der Identitären Bewegung (IB) waren zuvor in offen neonazistische Gruppierungen aktiv. Als Rassisten wollen sie sich nun allerdings nicht mehr bezeichnen lassen. Die Sprache ihrer Messages hat sich geändert, ist moderner geworden. Der Inhalt ist jedoch nahezu der Selbe geblieben.

Von: Antifa+



Lange Zeit war die IB hauptsächlich ein Internetphänomen. Die Bilder von den meist nur für wenige Minuten aufgehängten Transparenten wurden auf Facebook-Seiten gepostet. Hier feierten sich dann Socialmedia-Nerds gegenseitig als Helden. Angefeuert durch den allgemeinen Rechtsruck der Gesellschaft treibt es die oft rein männlichen Grüppchen heutzutage allerdings verstärkt auf die Straße. Doch trotz enger Verbindungen zur AfD und deren Jugendorganisation „Junge Alternative“ (JA) misslingt es ihnen dabei große Menschenmengen für Aufmärsche zu mobilisieren. Die mangelnde Attraktivität wird daher versucht durch kleine aber öffentlichkeitswirksamere Aktionen, wie dem Posieren auf dem Brandenburger Tor, auszugleichen. Auch vor feigen Angriffen schreckt die IB nicht mehr zurück: In Lübeck verletzte kürzlich ein Identitärer einen unbewaffneten Antifaschisten mit einem Messer gefährlich am Hals und Martin Sellner, der inoffizielle Anführer der Identitären, schoss in Wien mit einer Gaspistole auf Menschen.

Das Weltbild der IB basiert maßgeblich auf dem sogenannten Ethnopluralismus. Dieser behauptet die natürliche Zuordnung von Menschengruppen („Völker“ oder „Ethnien“ genannt) zu vermeintlich unveränderlichen kulturellen Identitäten sowie zu Landstrichen auf der Welt. Entsprechend ist auch das „identitär“ im Namen zu verstehen. Es steht nicht für eine entfaltete und spezifische Identität von Individuen, sondern für eine Zwangsidentität, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft zugeordnet wird. Doch nicht nur die persönliche Emanzipation wird somit verleugnet, auch die Ablehnung jeglicher universeller Werte folgt aus diesem Konzept. So wird eine muslimische Kopftuchträgerin in Deutschland zu einer Bedrohung für eine vermeintliche „deutsche Leitkultur“ erklärt.

Gleichzeitig werden Steinigungen und Kinderehen in anderen Ländern einfach zum Ausdruck einer der dortigen Bevölkerung entsprechenden kulturellen Identität.

Statt eines positiven Menschenbildes, in dem sich Menschen gemeinsam und solidarisch von rückschrittlichem Brauchtum emanzipieren können, bestimmt also ein kaum verschleierte Rassismus das Denken der Identitären. Unter dem Stichwort der „Remigration“ träumen sie dann auch von der zwangsweisen Ausweisung hier lebender nicht-weißer und somit in ihren Augen nicht-deutscher Menschen in deren vermeintliche Heimat. Empathielos gegenüber dem Leid von Mitmenschen ist offensichtlich nicht das gute Leben für alle ihr Ziel, sondern eine Welt als Zoo der rein gehaltenen Kulturen.

Bei ihrer Selbstdarstellung versucht die IB sich als moderne Jugendbewegung zu inszenieren. Dafür gehen sie beispielsweise nachts vor Schulen ihr Logo spraysen und vermeiden es gemeinsam mit klassischen Neonazis gesehen oder fotografiert zu werden. Gleichzeitig verwenden sie aber auch immer wieder eine typisch rechte Bildsprache: Sie posieren vor Denkmälern für Soldaten, die im zweiten Weltkrieg für Nazi-Deutschland gekämpft haben und verbreiten Bilder in denen blonde, blauäugige Menschen von vermeintlich feindseligen Geflüchteten umringt sind.

Während mit dem Auftreten versucht wird der eindeutigen politischen Zuordnung zu entgehen, bleibt ihre Ideologie so klar rückwärts gewandt und menschenfeindlich, wie man es von Faschisten schon immer gewöhnt war. „Identitärer Rückschritt“ wäre entsprechend ein weit treffenderer Name für diese gefährlichen Trottel gewesen.



Mislungene Identitären-Aktion am Bundesjustizministerium, Mai 2017
Die Kletteraktion wurde zu einer Liegeblockade...

Gotta catch ‘em all!

Die Vertreter_innen der „Alternative für Deutschland“ geben sich gern demokratisch und distanzieren sich von „Extremismus“. Ein Blick auf das Personal der Berliner AfD zeichnet ein anderes Bild.

Die Personalien zeigen Überschneidungen mit extrem rechten Gruppen (Identitäre) und Zeitungen (Junge Freiheit), Teilnahme an Neonaziveranstaltungen und Wortmeldungen im Internet, die den Nationalsozialismus verherrlichen, die Judenverfolgung verharmlosen und politische Gegner_innen angreifen.

Die Sammelkarten hier geben einen kleinen Ausschnitt.

BEATRIX VON STORCH #01
MITTE



EKELFAKTOR: Die Enkelin des NSDAP-Finanzministers wünscht sich den Schusswaffeneinsatz gegen Flüchtlingskinder. Sie organisiert Kampagnen und Demonstrationen gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbruch.

KAY NERSTHEIMER #02
LICHTENBERG



EKELFAKTOR: Der ehemalige Soldat wollte eine rechte bewaffnete Miliz aufbauen. Im Internet bezeichnete er Flüchtlinge als „widerliches Gewürm“ und bezeichnete Homosexuelle als „degenerierte Spezies“.

ANDREAS WILD #03
STEGLITZ-ZEHLENDORF



EKELFAKTOR: Möchte Barrackenlager für Flüchtlinge bauen. Ist ein Kumpel von Bernd Höcke. Findet Schwule eklig und betreibt eine Zeitarbeitsfirma, die Schutzleute für Flüchtlingsheime vermittelt.

JANNICK BRÄMER #04
JUNGE ALTERNATIVE



EKELFAKTOR: Der ehemalige Kassenwart der AfD-Jugendorganisation ist Aktivist der extrem rechten „Identitären“. Bei einer Aktion vor dem Justizministerium versuchte er einen Polizisten anzufahren.

RONALD GLÄSER #05
PANKOW



EKELFAKTOR: Der Pressesprecher der AfD Berlin ist auch Redakteur bei der „Jungen Freiheit“. Gern hetzt er gegen Linke oder macht sich das Leben leichter, indem er seine Anfragen bei anderen Parteien abschreibt und rechte Gewalt verharmlost.

BERND PACHAL #06
MARZAHN-HELLERSDORF



EKELFAKTOR: Der Fraktionsvorsitzende der AfD in MH fällt nicht nur durch antisemitische und rassistische Bemerkungen auf, sondern hat auch einen der Hauptorganisatoren des Holocaust, Reinhard Heydrich, für sein „kluge Politik“ gelobt.

HENDRIK PAULI #07
NEUKÖLLN



EKELFAKTOR: Der AfD-Schatzmeister nahm an mehreren extrem rechten Demonstrationen teil (BärGIDA, „Merkel muss weg“, Identitären-Marsch). Aufgrund dieses Engagements wurde er als Lehrer gekündigt.

HERIBERT EISENHARDT #08
LICHTENBERG



EKELFAKTOR: Der AfD-BVV-Verordnete war Pressesprecher der extrem rechten BärGIDA-Aufmärsche und nahm an Neonaziaufmärschen in Hellersdorf teil. Auf Facebook teilte er Anti-Antifa-Plakate von Pressefotograf_innen.

BERND STAHLBERG #09
TREPTOW-KÖPENICK



EKELFAKTOR: Stahlberg verglich eine Bierdeckelaktion gegen Neonazis mit der Judenverfolgung im Dritten Reich. Er nahm an einer Veranstaltung der COMPACT-Zeitung mit den Chefs von PEGIDA und den Identitären teil.

What The Fakt? Was sind postfaktische Fake News und wie erkenne ich sie?

Ende 2016 wurde die Wortneuschöpfung „postfaktisch“ von der Gesellschaft für deutsche Sprache e.V. zum Wort des Jahres gewählt. Das Wort soll den Umstand beschreiben, dass es Urheber*innen und Leser*innen von (Falsch-)Meldungen nicht mehr auf Wahrheit und Tatsachen ankommt, sondern stattdessen Gefühle transportiert und bestehende Meinungen befriedigt werden.

Von: Antifa+

Beispiele dafür sind die sich gegenseitig an Falschdarstellungen überbietenden Facebook-Posts über Schweden als failed state, getoppt von der AfD mit ihrer bewusst gelogenen Behauptung einer offiziellen Reisewarnung für Schweden. Angeblich würden Geflüchtete das Land unsicher machen.

Auch etablierte Medien spielen dieses Spiel gerne mit. So verbreitete etwa die BILD eine hinterher als falsch enttarnte Geschichte, in der ein über Silvester 2017 in Frankfurt wütender “Sex Mob” erfunden wurde. Und dass sogar führende Politiker*innen bis hin zu Staatschefs dreiste Lügen verbreiten, zeigen Donald Trumps Leugnung des wissenschaftlich gut erforschten Klimawandels oder die Behauptung des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan, der Journalist Deniz Yücel sei ein “deutscher Spion”. Ziel ist Hetze gegen andere bzw. politische Manipulation der Leser*innen. Die Gefühle, die davon angesprochen werden, sind meist Angst und Hass, die eh oft zusammen auftreten. Dabei wird die – in der kapitalistischen Krise ja nicht unbegründete – Angst vor sozialem Abstieg und Armut aufgegriffen und mit allerhand irrationalen Erklärungen, Verschwörungstheorien und dem Aufbau falscher Sündenböcke in Hass auf Minderheiten umgewandelt.

Die Bezeichnung „post“ in „postfaktisch“ also „danach“ wie in posttraumatisch ist hier aber eigentlich am Thema vorbei. Denn Fake News und Falschmeldungen auf Internetplattformen sind klassische Lü-

gen. Sie sind frei erfunden oder verdrehen die Wirklichkeit ins Gegenteil. Kontra- oder antifaktisch wäre die treffendere Bezeichnung dafür.

Alles nicht ganz so neu...

Unwahrheiten zu verbreiten ist alles andere als neu. Propaganda und Fehlinformation im Dienst der Kriegsführung und des Machterhalts oder -gewinns gab es schon immer. Heute begegnen einer*m auf jeder Ebene des medialen Informationsflusses die Werke von PR-Agenturen und Werbefuzzis und erlogene Pressemitteilungen. Es gibt von Unternehmen bezahlte und manipulierte Studien oder im Sinne von Parteien gefärbte Beiträge im Staatsfernsehen.

Auch macht die Aneinanderreihung zutreffender aber kontextloser Fakten die



Fake-News-Produzent Nr.1 i

Wahrheit noch nicht deutlich. Will die Welt verstanden werden, braucht es die Betrachtung historischer Prozesse und sozialer wie ökonomischer Verhältnisse. Der Kontext ist wichtig!

Da, wie Karl Marx es ausdrückte, die herrschende Meinung aber die Meinung der herrschenden Klasse ist, dienen die Kolumnen, Kommentare und Leitartikel in Zeitungen in erster Linie dem Erhalt des herrschenden Zustands. So kann die_der interessierte Leser*in aus den Medien des sog. Qualitätsjournalismus selten wertvolles und gänzlich richtiges erfahren. Dass die bürgerliche Presse als Hüterin von Wahrheit und Demokratie zu gelten habe, wie ihre Vertreter*innen als Reaktion auf die „Lügenpresse“-Rufe der letzten Jahre behaupten, stimmt daher nicht und wirkt ziemlich unglaubwürdig.

Warum sind Fake News ein Problem?

Fake News (also Falschmeldungen) werden jedoch hauptsächlich von rechten Rassist*innen, Antisemit*innen und Sexist*innen eingesetzt. Und zwar deswegen so gerne, weil kaum ein Mensch die Nachrichten auf der Timeline selber überprüft. Die Facebook-Posts werden gelesen und geglaubt, oft sogar ungelesen und nur aufgrund der Überschrift geteilt. Sie bekräftigen bestehende Vorurteile oder erzeugen Neue. Doch da sich mit Angst und Hass Aufmerksamkeit erzeugen lässt, ist das Phänomen Fake News längst nicht mehr auf erstunkene und erlogene Posts in sozialen Netzwerken beschränkt.

Es gibt eine richtige Fake-News-Industrie mit hunderten Websites, die mit ungeheuerlichen Falschmeldungen und emotionalen Verdrehungen der Realität Leser*innen anlocken und durch ihre Clicks Werbeeinnahmen bekommen. Die meisten von ihnen kopieren das Auftreten von seriösen Nachrichtenseiten, um ihre erfundenen Texten den Anschein von Glaubwürdigkeit zu verleihen. Über 100 Pro-Trump-Websites etwa, die reißerische und nachweislich falsche Artikel veröffentlichen, werden von Mazedonien aus betrieben. Für die meist Jugendlichen und jungen Männer, die diese Websites betreiben, spielen Trump und US-Politik aller-

dings überhaupt keine Rolle. Mit den Clicks auf ihren Seiten, die durch die Verbreitung der sensationellen Falschmeldungen auf Facebook erzeugt werden, verdienen sie über Google AdSense einfach eine Stange Geld. Dass sie sich an Trump-Wähler*innen richten, liegt allein daran, dass Clicks von US-Bürger*innen auf dem Werbemarkt ein Vielfaches mehr wert sind als Clicks aus anderen Ländern.

Auch staatliche Medienunternehmen verbreiten bewusst Falschmeldungen, um im Sinne der Regierung in öffentliche Diskussionen einzugreifen. Bekannte Beispiele sind die bezahlten Kommentarspaltentrolle und der russische Fernsehsender „Russia Today“. Den menschenfeindlichen und rückschrittlichen Einfluss dieser Fake News mindert das reine Profitstreben bzw. die staatliche Fehlinformation dahinter aber natürlich nicht. Sie erschaffen eine „alternative“ Realität aus Angst und Hass, an die viele Menschen glauben (wollen).

Was kann ich gegen Fake News tun?

Fake News sind also nicht nur das Werk von Nazis und verwirrten Verschwörungstheoretiker*innen, sondern kalkulierte Fehlinformationen. Doch was dagegen tun? Es gibt mehrere Möglichkeiten, Falschmeldungen zu überprüfen und zu entlarven. Auf hoaxmap.org etwa haben die Netzaktivist*innen Karolin Schwarz und Lutz Helm eine interaktive Karte mit über 450 widerlegten Falschmeldungen allein für Deutschland und Österreich eingerichtet.

Auch ihr selbst könnt Nachrichten auf ihre Glaubwürdigkeit überprüfen.

Findet sich die Meldung auch auf anderen Nachrichtenseiten?

Wo kommt sie her?

Mit den Filteroptionen von Suchmaschinen lassen sich die Veröffentlichungsdaten einer Meldung nachvollziehen. Oft sind das Facebookposts ohne Quellenangabe oder Einträge von obskuren Verschwörungssseiten. Auch die Rückwärtssuche von Bildern aus der Meldung kann sehr aufschlussreich sein. Das geht z.B. mit TinEye oder der Bildersuche von Google oder Yandex. Die ständige Quellensuche im Geschichtsunterricht kann also nochmal zu etwas gut sein.

Fake News und Hetze dürfen nicht unwidersprochen bleiben. Im besten Fall führen sie zu Verdummung, im schlimmsten begünstigen sie pogromähnliche Zustände.

Überblick und Enttarnung kursierender Falschmeldungen:

hoaxmap.org
mimikama.at

st und bleibt die BILD-Zeitung.

Warum die AfD eine Gefahr für die solidarische Gesellschaft ist

Schießbefehl auf Geflüchtete an den Grenzen, Einreisestopp für Muslim*innen, „Erinnerungspolitische 180Grad-Wende“ und das Holocaust-Mahnmal als „Ort der Schande“ bezeichnend: so machte die Alternative für Deutschland (AfD) in der Vergangenheit von sich reden.

Von: Interventionistische Linke Berlin

Diese Beispiele zeigen, dass es sich um eine rassistische und menschenfeindliche Partei handelt. Sie hetzt gegen Geflüchtete und Muslim*innen, ist gegen die Selbstbestimmung von Frauen* und würdigt alle Menschen herab, die nicht in ihr rückwärtsgewandtes Weltbild passen. Mit ihrer Hetze schürt die AfD Angst und Vorurteile. Ob im Parlament, in den sozialen Netzwerken oder auf der Straße – die AfD ist eine Gefahr für uns alle! Besonders gefährlich an der AfD ist, dass sie sich als Partei darstellt, die die Interessen derer vertritt, die sich von der Politik im Stich gelassen fühlen.

Die AfD ist Sprachrohr für Nazis und Rassist*innen
In der AfD sammeln sich neben Konservativen auch extrem Rechte und Neonazis. Das ist eine gefährliche Mischung – vor allem, weil die AfD (anders als die NPD) versucht, sich als „normale“ und bürgernahe Partei auszugeben. Dadurch werden Nazi-Reden, Rassismus und Ausgrenzung zu etwas scheinbar Legitimen. Unter dem Motto „Das wird man ja wohl mal sagen dürfen“ werden rassistische Äußerungen verteidigt. Der Berliner AfD-Politiker Andreas Wild sagt etwa offen, dass er Berlin-Neukölln wieder „deutsch“ machen möchte – er nennt das „ausmisten“ – und erklärt, dass nur deutsch sein könne, wer hier geboren sei. Das ist Rassismus in Reinform.

Die AfD verschiebt die Politik nach rechts
Der Hetze der AfD begegnen wir überall: In Talkshows, den sozialen Netzwerken oder im Wahlkampf. Damit treibt die AfD die anderen Parteien vor sich her. Aus

Angst, Wähler*innen an die AfD zu verlieren, rücken auch die anderen Parteien immer weiter nach rechts. Immer häufiger fordern Politiker*innen mehr Abschiebungen und Grenzkontrollen. Die Bundesregierung hat bereits die Asylgesetze verschärft und baut Europa immer mehr zur Festung aus. Auch das können wir nicht hinnehmen!

Die AfD schürt Angst und Hetze

Du findest keinen Ausbildungsplatz oder kannst die Miete nicht bezahlen? Die AfD behauptet, dass das an den Geflüchteten und anderen Zugezogenen liegt – sie bedrohen die Sicherheit und den Wohlstand in Deutschland. Auf diese Weise spaltet die AfD die Menschen in „Deutsche“ und „Nicht-Deutsche“, in Gut und Böse. Dabei stellt sie sich als Stimme des „Volkes“ dar und bietet Scheinlösungen an. In Wirklichkeit hat sie aber keine Antworten auf existierende soziale Probleme, sondern will ein Klima der Angst sähen. Die AfD ist damit, wie alle Rassist*innen, mit dafür verantwortlich, wenn Unterkünfte von Geflüchteten angezündet und Migrant*innen gejagt werden.

Menschenfeindlicher Propaganda entgegenzutreten!
Mit ihrer rassistischen Hetze stellt die AfD eine Gefahr für die Demokratie und uns alle dar. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, die auf Solidarität und Zusammenhalt beruht und in der jegliche Form von Menschenfeindlichkeit keinen Platz haben. Deswegen müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass die AfD und andere reaktionäre Kräfte nichts zu melden haben.

You´ll never walk alone

Unterstützung bei Diskriminierung

Die Politik der AfD und anderer (extrem) rechter Parteien und Organisationen richtet sich klar gegen bestimmte Gruppen – doch solche Meinungen werden auch von vielen vertreten, die sich als „Mitte der Gesellschaft“ sehen. Gerade Migrant*innen und Geflüchtete, Schwarze Deutsche, Jüd*innen, Muslim*innen, Lesben, Schwule, Trans* und Inter*personen, aber auch sogenannte „politische Gegner*innen“ sind hierbei vermehrt Beleidigungen, Bedrohungen und Gewalttaten ausgesetzt. Es ist wichtig, solidarisch auf der Seite der Betroffenen zu stehen und diese in einem gesellschaftlichen Klima der Kälte nicht alleine zu lassen. Passt aufeinander auf und steht für einander ein.

Von: Emanzipative & Antifaschistische Gruppe

Du hörst diskriminierende Aussagen oder Beleidigungen?

Wenn ihr Situationen beobachtet oder erlebt, in denen Menschen diskriminiert werden oder Aussagen fallen, die sich gegen bestimmte Gruppen richten, dann positioniert euch. Lasst Betroffene in dieser Situation nicht allein, sondern zeigt klare Kante. „Diese Aussage ist rassistisch/homophob...“ / „Das, was du sagst, ist verletzend und menschenfeindlich“ / „Hier ist kein Raum für Diskriminierung“ sind ein paar von vielen Möglichkeiten, sich zu positionieren. Verschiedene Initiativen bieten Argumentationstrainings (auch zur AfD) an. So kann man seine Argumente schärfen. Wenn Kommentare auf Facebook oder anderen sozialen Medien auftauchen, gilt auch hier: Haltet was dagegen, in Form von Kommentaren oder Memes. Zeigt der Person, die verbal angegriffen wird, dass sie nicht alleine ist. Und meldet Kommentare oder Beiträge (z.B. an die lokalen Register).

Du beobachtest Gewalt?

Gewaltvorfälle sind oft überfordernde Situationen. Niemand soll die Held*in spielen und sich selbst oder andere in Gefahr bringen, aber es gibt verschiedene Möglichkeiten, hier zu intervenieren. Andere

Personen darum bitten, euch zu unterstützen, die Betroffenen fragen, ob sie Hilfe brauchen oder sie aus der Situation heraus holen, und im Extremfall die Polizei rufen. Macht euch nicht zu viele Hoffnungen, dass diese rechtzeitig da ist und euch auch wirklich hilft, aber schon die Information, dass die Polizei auf dem Weg ist, kann Täter*innen verunsichern.

Unterstützungsarbeit nach Vorfällen

Es ist wichtig zu erkennen, dass es nicht ein privates Problem von Betroffenen ist, wenn diese diskriminiert oder angegriffen werden, sondern ein gesellschaftliches. Auch hier gilt: Lasst die Leute nicht alleine und bietet ihnen eure Unterstützung an. Fragt, was diese brauchen oder sich wünschen. Dies kann sein, dass es öffentlich, z.B. in der Schule, zum Thema gemacht wird. Oder ihr schreibt das Erlebte auf und stellt euch als Zeug_innen zur Verfügung. Oder dass sie vielleicht nach einer beschissenen Situation nicht alleine nach Hause gehen möchten. Oder dass ihr zuhört.

Hilfe für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt bietet in Berlin ReachOut:
www.reachoutberlin.de / www.berliner-register.de

Was tun gegen AfD & Co? Aktiv werden!

Mit Hass auf Geflüchtete, Frauen* und sozial benachteiligte Leute ist die AfD auf Erfolgskurs. Und wir alle kennen das Gefühl, dass jetzt alles zu spät ist und man eh nichts mehr verändern kann. Das ist Quatsch. Wenn es richtig beschissen läuft, dann müssen wir auf der Straße Druck machen um Schlimmeres zu verhindern und zu zeigen, dass es auch ganz anders laufen kann. fünf Tipps um den Kopf nicht in den Sand zu stecken.

Von: Interventionistische Linke Berlin



**Solidarität statt
rechter Hetze.**

1. Die AfD ist scheiße

Aber warum? Die AfD versucht sich als einzige Alternative und gleichzeitig als „normale“ Partei darzustellen. Von wegen! Alternativen hat sie nicht: An allem „Bösen“ sind die Geflüchteten schuld, Bildung will sie vor allem für reiche Kids und die Berliner Clubs sollen möglichst alle schließen. Und „normal“ ist die Hetze gegen alle, die nicht in ihr Weltbild passen, auch nicht. Gute Argumente gegen die AfD gibt es viele. Überlegt euch wie ihr den rechten Schweinen den Wind aus den Segeln nehmt! Ein paar Argumente gegen die AfD findet ihr in dieser Zeitung.

2. Klare Kante gegen rechte Sprüche

Ob in der Schule, in der U-Bahn oder im Internet: Wenn Leute gegen Geflüchtete hetzen, „den“ Islam als faschistisch bezeichnen oder Frauen zurück an den Herd schicken wollen, dann dürfen wir nicht wegsehen, sondern müssen klare Kante zeigen und sagen: „Halt die Backen!“ Wann und wie ihr euch auf eine Argumentation mit rechten Hetzer*innen einlasst, ist euch überlassen. Überzeugte Nazis und Rassist*innen sind nicht umzustimmen, bei anderen Menschen können gute Argumente aber ziehen. Wir sollten immer den Raum für rechte Hetze einschränken: Widersprechen, Einmischen, sich mit Betroffenen solidarisieren erfordert zwar Mut, aber es ist unsere verdammte Pflicht – überall und zu jeder Zeit. Allerdings: Geht nur soweit, wie ihr euch sicher fühlt oder holt andere Menschen zur Unterstützung.

3. Aufstehen, Protestieren, Blockieren

Die AfD wird dieses Jahr zum Bundestagswahlkampf auf Berlins Straßen und im Internet auf Stimmenfang gehen. Nicht ohne unseren kreativen Protest. Wahlkampfstände können umzingelt, blockiert und abgesperrt werden, um Passanten vor rechter Hetze zu warnen. Rechte Propaganda kann mit „Blauen Säcken“ fachgerecht entsorgt werden. Mit Sprühkreide


können wir Wahlkampfstände als „Tatort Rassismus“ markieren oder mit Trillerpfeifen musikalisch begleiten. Die Aktionskits, mit allen nützlichen Utensilien um die AfD zu nerven, bekommt ihr z.B. hier: www.aufstehen-gegen-rassismus.de. Wenn ihr auf dem Laufenden bleiben wollt, was für Demos und andere Aktionen gegen die AfD geplant sind, könnt ihr euch z.B. beim *Berliner Bündnis gegen Rechts* informieren. Eines ist klar: Wer gegen Geflüchtete und Benachteiligte hetzt, der hat kein Recht auf freie Meinungsäußerung.

4. Alleine ist langweilig

Wer sich gegen Nazis & Rassist*innen engagiert, der*die sollte sich mit Freund*innen zusammentun und gemeinsam auf Demonstrationen gehen, zusammen Wahlkampfstände blockieren oder beim AfD-Abgeordneten in der Nachbarschaft stickern gehen. Es braucht nur dich, ein paar Freund*innen, ein bisschen Kreativität und schon könnt ihr einiges erreichen. Eure Schule ist eine *Schule ohne Rassismus*? Dann freuen sich einige Lehrer*innen bestimmt wenn ihr eine Antirassismus-AG gründet und dort mit Gleichgesinnten Aktionen plant. Ihr beobachtet Wahlkampfveranstaltungen der AfD? Lasst es die Welt via Twitter oder Facebook wissen, es kommen bestimmt Engagierte vorbei. Überall in Berlin gibt es Antifa-Gruppen, besucht deren Veranstaltungen und organisiert euch!

5. Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung

Der Erfolg der AfD ist Ausdruck davon, dass hier tatsächlich einiges schief läuft. Viele Leute sind unzufrieden und wütend auf „Die da oben“. Aber Geflüchtete haben nicht die Mieten erhöht, die Löhne gekürzt oder sind für miserable Lernbedingungen in Schulen verantwortlich! Die AfD macht Menschen, denen es eh meist beschissen geht, zu Sündenböcken. Das ist einfacher, aber kritisieren müssen wir die herrschende Klasse, den Kapitalismus, die Eliten und die Reichen. **Fangen wir damit an!**



Organisierung oder „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“

Die Rechte ist überall auf dem Vormarsch, hunderte Brandanschläge auf Unterkünfte in den letzten Jahren, Alltagssexismus und die Auswahl zwischen miesen Jobs oder Hartz4. Es ist klar, dass die Zustände hier Scheiße sind.

Aber was tun?

Von: [Chilli.tk](https://www.chilli.tk)

Diese Probleme, die uns alle betreffen, können wir nur gemeinsam angehen. Und zwar dort, wo sie uns begegnen und wir uns begegnen: Im Alltag in unseren Kiezen, auf den Schulhöfen, in der Nachbarschaft oder auf der Arbeit. Dort wo wir Rassismus und Sexismus erleben, da wo wir von miesen Lern- und Arbeitsbedingungen kaputtgemacht werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich zusammenzutun, um sich mit den Verhältnissen anzulegen und etwas Neues zu schaffen. Einige wollen wir hier kurz vorstellen:

Bezugsgruppe bilden:

Du kennst schon motivierte Leute, um zusammen auf Demos zu gehen? Super, denn das ist mit anderen sicherer und spaßiger! Gleiches gilt für das Entfernen von Nazi(wahl)propaganda oder bei antifaschistischer Kiezverschönerung.

Dabei ist wichtig, dass ihr euch gegenseitig vertraut und eure Bedürfnisse gut abstimmt.

Ein Beispiel: Wer will stickern, wer sprüht? Passt auf, dass sich dabei alle Beteiligten wohlfühlen. Niemand sollte sich wegen Ängsten „uncool“ oder schlecht fühlen. Deren Überwindung funktioniert nur mit Solidarität.

Feste Gruppe finden:

Du willst mehr machen oder kennst keine anderen Gleichgesinnten? Dann hast du das Glück in Berlin viele Antifagruppen vorzufinden, die offen für neue Leute sind. Schau auf deren Internetseite vorbei und informiere dich was sie machen! Einige findest du hinten im Heft. Als Teil einer Gruppe kannst den Erfahrungsschatz von anderen nutzen, wenn es darum geht Aktionen zu machen, Sticker zu gestalten und zu drucken, Geld aufzutreiben, Nazis zu erkennen, Broschüren zu schreiben, Demos und Schulstreiks

zu organisieren usw. Aus eigener Erfahrung wissen wir aber auch, dass es knifflig sein kann, wenn Menschen mit unterschiedlichen Backgrounds, Erfahrungen und Alter zusammentreffen. Trau dich also ruhig Fragen zu stellen und deine Bedürfnisse zu formulieren.

Eigene Gruppe gründen:

Ihr seid schon mehrere und vielleicht auch schon in einer Bezugsgruppe unterwegs? Ihr wollt zusammen mehr machen als auf Demos gehen? Dann könnt ihr auch eine neue Gruppe gründen. Die Vorteile sind, dass ihr so eigene Themen festlegen und euch selbst überlegen könnt, wie ihr arbeiten wollt. Außerdem gibt es wahrscheinlich in eurem Kiez Nazis, aber vielleicht noch keine antifaschistische Gruppe. Bedenkt aber, dass ihr euch Dinge selbst erarbeiten müsst und nicht von den Erfahrungen anderer profitieren könnt. Links zu Texten mit ausführlichen Tipps & Tricks dafür findet ihr unten.

PS: Vielleicht denkt ihr jetzt daran, euch einfach einer Partei oder Parteijugend anzuschließen. Kann man sicher machen, aber solange wir den Parteien zwischen den Wahlen egal sind, sollten uns die Parteien auch egal sein. Und dass auch Parteien, die früher mal „radikal“ und neu waren, heute im Bundestag nur noch wenig von ihren früheren Vorstellungen ernsthaft vertreten, sollte uns misstrauisch machen.

www.bezugsgruppenreader.s036.net
www.antifa-fh.s036.net/fenster_tippstrix.htm
www.afazittau.blogspot.de/tipps-und-trix/
www.chili.blogspot.de/anti-repression/rund-um-demos

Kein Regalbrett den Rassist*innen Kampagne gegen das Compact-Magazin

In Berlin startet demnächst eine Kampagne gegen rechte Publikationen im allgemeinen und das Compact-Magazin im speziellen. Wir haben mit den Macher_innen der Kampagne gesprochen.

Von: Emanzipative & Antifaschistische Gruppe

Redaktion: Hallo ihr beiden, stellt euch doch mal kurz vor.

Mara: Hi, wir sind Mara und Max vom Bündnis „No Compact - Rechte Hetze stoppen“. Wir haben uns zusammengesetzt, weil es uns extrem nervt, dass die rechte Zeitschrift „Compact“ mittlerweile an super vielen Spätis erhältlich ist und die Auflage immer weiter steigt. Wenn sie da so zwischen dem Spiegel und der FAZ liegt, vergessen die Leute oft, dass die Compact ein extrem rechtes Magazin ist.

Max: Das stimmt. Die Compact ist mittlerweile eins der wichtigsten Organe der sogenannten Neuen Rechten. Sie hetzen gegen Geflüchtete, Linke, nicht-heterosexuelle Leute und alles, was nicht weiß, deutsch, bürgerlich und rechts ist. Darüber hinaus ist die Compact voll von Verschwörungsideen, z.B. dass „die da oben“ die Deutschen gezielt vernichten wollen. Nicht umsonst werden Compact-Titelbilder bei rechten Aufmärschen immer wieder als Plakate verwendet und der Chefredakteur Jürgen Elsässer spielt den neurechten Shooting Star bei AfD und Pegida.



Okay, aber man könnte doch sagen, dass solche Aussagen von der Meinungs- und Pressefreiheit gedeckt sind, solange sie nicht strafbar sind.

Max: Das sehen wir anders. Die Neue Rechte bezieht sich ja auch immer wieder auf die Meinungsfreiheit. Allerdings ist auch klar, dass die mit ihren Positionen, sollten sie an die Macht kommen, jegliche andere Position unterdrücken würden. Meinungsfreiheit darf nicht zum Argument dafür werden, dass Leute an der Abschaffung von Gleichheit und Freiheit arbeiten.

Mara: Ganz praktisch muss man außerdem sagen, dass durch die Inhalte, die die Compact vertritt, Menschen dazu animiert werden, Unterkünfte für Geflüchtete anzuzünden oder Journalist*innen anzugreifen. Da ist uns der Schutz von Menschen schon wichtiger als so etwas abstraktes wie Meinungsfreiheit.

Und was macht ihr nun konkret gegen die Compact?

Mara: Wir haben eine Kampagne gestartet, mit der wir vor allem Späti-Besitzer*innen davon überzeugen wollen, die Compact aus dem Sortiment zu nehmen. Das geht nicht so ohne weiteres, weil die meisten Kioske von sogenannten Grossisten ganze Zeitungspakete geliefert bekommen, die sie dann alle nehmen müssen. Allerdings hat man als Kioskbesitzerin schon Handlungsmöglichkeiten, man kann die Zeitung z.B. ganz hinten auslegen oder unterm Ladentisch verschwinden lassen. Dafür haben wir einen Flyer geschrieben, in dem nochmal Infos über die Compact und auch die Möglichkeiten für Späti-Besitzer*innen zusammengefasst sind. Die Idee ist, dass viele Leute sich den Flyer auf unserem Blog runterladen und in ihrem Kiez in den Läden verteilen, in denen die Compact verkauft wird.

Max: Aber wir wollen auch über die Strukturen informieren, die hinter der Compact stehen. Wie wird die Zeitschrift vertrieben, wer ist im Autorenteam tätig, wer ist verantwortlich? Wir wollen über Gegenstrategien diskutieren und auch alle dazu anregen, selbst aktiv zu werden. Man könnte z.B. den Verantwortlichen mal einen Besuch abstatten und ihnen sagen, was wir von ihrem Geschreibsel so halten.

Habt ihr denn schon Erfahrungen gemacht?

Max: Ja, die meisten Kiosk-Betreiber*innen wussten gar nicht, was die Compact eigentlich ist und waren selber erschrocken, dass sie sowas verkaufen. Wir haben schon viele interessante und gute Gespräche geführt. Ob das jetzt tatsächlich dazu führt, dass die Compact aus den Läden verschwindet, wissen wir natürlich nicht. Aber es ist ein Anfang und etwas, das jede*r machen kann, um sich gegen rechte Hetze zu engagieren.

Mara: Unsere Hoffnung ist, dass sich viele Leute da einbringen, denn Berlin ist natürlich viel zu groß mit seinen Millionen Spätis, die können wir unmöglich alle abklappern. Darum wäre es super, wenn Leute uns in ihrem Kiez unterstützen würden! Wenn jemand mit einer Kiosk-Betreiberin gesprochen hat oder die Compact irgendwo entdeckt, würden wir uns auch sehr über Berichte freuen.

Ihr könnt uns unter nocompact@systemli.org kontaktieren; Material, Flyer und Infos gibt's auf nocompact.wordpress.com.

Danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt!

Kontakte

Wenn ihr den Gruppen schreiben wollt, die Artikel für diese Zeitung beigesteuert haben, findet ihr hier die Kontakte:

Andere Zustände Ermöglichen

Web: www.aze.blogsport.eu

Mail: aze@riseup.net

Antifa+

Web: www.antifaplus.noblogs.org

Mail: antifa.plus@systemli.org

Emanzipative & Antifaschistische Gruppe Pankow (EAG)

Web: www.pankow.antifa.cc

Mail: eag-berlin@riseup.net

Chilli [tk]

Web: www.chili.blogsport.de

Mail: chili.tk@riseup.net

Kampagnen gegen die AfD und andere Rechte:

Aufstehen gegen Rassismus

Web: www.aufstehen-gegen-rassismus.de

Berlin gegen Nazis

Web: www.berlin-gegen-nazis.de

Interventionistische Linke Berlin

Web: www.interventionistische-linke.org/autorinnen/il-berlin

Mail: kontakt@interventionistische-linke.de

Radikale Linke Berlin

Web: www.radikale-linke.net

Mail: mail@radikale-linke.net

Uffmucken

Web: www.uffmucken-schoeneweide.de

Mail: info@uffmucken-schoeneweide.de

Eine aktuelle Auflistung aller Berliner Antifagruppen findet ihr auf:
www.antifa-berlin.info/news/links

